

Jeannette Behringer und Elisabeth Ehrensperger

Gestreamt, gelikt, flüchtig – schöne neue Kulturwelt? – Einführung in den Tagungsband

Vom 14. bis 16. November 2022 fand in Bern die zehnte Tagung des Netzwerks Technikfolgenabschätzung (NTA) statt, die NTA10. Die Tagung mit ca. 150 Teilnehmenden wurde durch die Schweizerische Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS in Kooperation durchgeführt mit: Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (KIT-ITAS), Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ITA-ÖAW) in Wien, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) in Karlsruhe sowie Institut für qualifizierende Innovationsforschung und -beratung (IQIB) in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Institutionen bilden gleichzeitig den Herausgeberkreis des vorliegenden Tagungsbandes.

Der Titel „Gestreamt, gelikt, flüchtig – schöne neue Kulturwelt?“ verknüpft zwei komplexe soziale Phänomene: ‚Digitalisierung‘ und ‚Kultur‘. Diese stehen nicht unverbunden nebeneinander: Das Erkenntnisinteresse besteht in der Klärung der Wirkungsweisen von Digitalisierungsprozessen auf und in Kultur. Die NTA10 hat daher einen verantwortlichen Umgang mit Digitalisierung ins Blickfeld gerückt, in dem mit einem breiten Spektrum von Disziplinen eine Reflexion über intendierte und nicht intendierte Auswirkungen der Digitalisierung stattfindet. Die Tagungsbeiträge sind Bausteine für eine transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Technikfolgen im sozio-technischen System.

Digitalisierung als Transformation

Digitalisierung steht nicht nur für eine weitere Phase der Ausdehnung technischer Mittel für die Bewältigung unseres ohnehin bereits technisierten Alltags im Sinne einer Addition, sei es in Wirtschaft, Privatsphäre oder Zivilgesellschaft. Vielmehr repräsentiert Digitalisierung umfassende Veränderungen in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen, sei es in Kommunikation, sozialen Beziehungen oder Arbeitswelt (vgl. Häußling 2019, S.1378; Klatt/Widmer 2018). Nicht umsonst vergleicht Habermas diese Entwicklung menschheitsgeschichtlich mit der Einführung des Buchdrucks, denn „(...) mit der elektronischen Digitalisierung

haben sich seit wenigen Jahrzehnten (...) auf ähnliche Weise die binär codierten Zeichen vom beschriebenen Papier abgelöst“ (Habermas 2021, S. 486). Dabei wird der Begriff Digitalisierung in der populären Diskussion häufig verkürzt vor allem für technische Veränderungen von Produkten und Prozessen verwendet. Für die Disziplinen der Technikfolgenabschätzung ist hingegen zentral, das Ineinandergreifen zwischen technischen und sozialen Entwicklungen zu beschreiben. Dies zeigt sich auch im Programm der Tagung NTA10, welches wir im weiteren Verlauf erläutern.

Grundsätzlich beruht Digitalisierung auf der technischen Möglichkeit, analoge Information in binären Daten darzustellen, sowie den sich daraus ergebenden Technologien und neuen Optionen. Die technische Entwicklung teilt Häußling in fünf Phasen ein (vgl. 2019, S. 1357f.): Während die erste große Welle des Computereinsatzes in Form von Grossrechnern in Wissenschaft, Militär und Wirtschaft seit den 1960er Jahren nur spezifische Bereiche umfasste, bezeichnet er die ‚PC-isierung‘ als umfassende Ausstattung mit Geräten in Beruf und Privatleben. Die ‚Internetisierung‘ ermöglichte sodann dezentrale Vernetzung und Kommunikation, die zunehmend sowohl den Konsum als auch die Produktion von Information gestattet. Die Entwicklung der Mikroprozessortechnologie führt zu weiteren digitalen Anwendungen in Industrie und im NeAlltag (z.B. Industrie 4.0, Internet der Dinge). Zugleich kündigen sich mit der aufkommenden künstlichen Intelligenz (KI) – insbesondere der Generativen KI – noch weitergehende Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft an.

Neben diesen technologischen Entwicklungen zeichnet sich Digitalisierung dadurch aus, dass in der aktuellen fünften Phase Entwicklungen aggregiert und integriert werden, die durch ständig steigende Rechnerleistung und zunehmend vernetzte Systeme und Anwendungen sämtliche Bereiche der Lebenswelt betreffen und massiv beeinflussen. Diese „Steuerung mittels Daten“ (2019, S. 1359, Hervorhebung durch die Autorinnen) stellt für Häußling das genuin Neue der Digitalisierung dar, die sich als breiter Transformationsprozess in der Gesellschaft auswirkt. Auf gesellschaftlicher Ebene entfalten technologische Innovationen ihre Wirkung mit und durch Menschen: Diese entwickeln und gestalten digitale Technologien und entscheiden in unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Konstellationen über deren Anwendung. Sie reflektieren diese – im Idealfall – konstruktiv-kritisch in und mit der Gesellschaft hinsichtlich ihrer ethischen und sozialen Konditionen wie auch ihrer Auswirkungen. Diese Reflexion findet überdies im Idealfall so rechtzeitig statt, dass demokratische Beschlüsse Digitalisierung zum Wohl der Allgemeinheit gestalten. Dies verweist einmal mehr auf die Bedeutung der inter- und transdisziplinären Technikfolgen-